Unverkäufliches pdf (Druckversion nur für Mitglieder) – Verkauf, Auslage, kommerzielle Nutzung untersagt!

gazzettino, m. (-i) kleine Zeitung (-en)
⌐ (uomo pettegolo) das Klatschmaul (¨-er)
⌐ (donna pettegola) die Klatschbase (-n)

Mitteilungen der Varnhagen Gesellschaft e. V. No. 53 (2024)

Nach welchem Rezept bereitete Dore ›Scholent‹?

Unser Jahrestreffen in der Bundeskunsthalle Bonn (am 10. Februar, mit Führung durch die Immanuel-Kant-Ausstellung, die zur Zeit in Lüneburg Station macht) haben 16 Teilnehmer besucht. Am folgenden Vormittag zeigte der Vorsitzende auf dem Alten Friedhof einige Gräber von Personen, die Karl August Varnhagen 1829 in Bonn besucht hat, wie August Wilhelm Schlegel oder Karl Simrock, auch das des Juristen Prof. Hermann Brassert (1881 nach Florenz entsandt, um bei Ludmilla Assings Rechtsanwalt Battaglia das Erbe der Königlichen Bibliothek, die Sammlung Varnhagen in Augenschein zu nehmen). *Ein* Grab konnte dabei nicht gezeigt werden: das des Hofagenten **Samuel Cäsar Wolff** (1758–1836). Es liegt auf der anderen Rheinseite, auf dem alten jüdischen Friedhof in Schwarzrheindorf. Wir holten den Besuch am 16. Juni nach, anlässlich eines Vorstandstreffens mit Exkursion unter kompetenter Führung des Bonner Historikers Martin Vollberg.

Die Lage des Friedhofs am Leinpfad in der überschwemmungsträchtigen Rheinaue war Teil der Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung. Der Leichentransport (vom heutigen Brassertufer aus) traf, wie Herr Vollberg ausführte, bei Hochwasser und Eisgang angesichts der rituell kurzen Fristen bei jüdischen Beisetzungen auf Hindernisse. Heute sei das Bonner Denkmalamt für die Gräber zuständig, die extrem vernachlässigt erscheinen, weil die kunstvollen Reliefs und z. T. mit konvex hervortretender Inschrift gemeißelten Steine abbröckeln und verfallen.

Das Haus, das der Kurfürst von Köln seinem Leibarzt Dr. Moses Abraham Wolff (1713–1802) errichtet hatte und das dieser seinem Sohn vererbte (beide hier beigesetzt), stand indes nicht im Bonner Ghetto, sondern in der Josefstraße 805, wo Karl August (auf diplomatischer Reise zur Beilegung des kurhessischen Ehestreits) die Familie im März 1829 fast täglich besuchte. Rahel Varnhagen kannte den Hofagenten und seine Tochter (bzw. Schwiegertochter) aus Frankfurt am Main (2.9.1815, GW V/2, 304).

Therese (Rosa) Wolff, geb. Landau, eine Elsässerin, verheiratet mit Samuel Cäsars Sohn Abraham Hirsch Wolff, erinnerte sich gut an die Begegnung in Frankfurt, ebenso mit Tettenborn in Mannheim, an den Rahel wohl Empfehlungen schrieb. Nach anstrengenden diplomatischen Verhandlungen und Disputen mit Schlegel über dessen ätzende Goethe-Satiren erholte Varnhagen sich bei Familie Wolff, fertigte Scherenschnitte für die Kinder an und wurde gar zum »Schalent« eingeladen, »denn so hochebräisch wurde es hier ausgesprochen« (GW VI/2, 297). Scha-, Scho- oder Tscholent, die jüdische Sabbatspeise, galt in Rahels Haushalt als Köstlichkeit, für die auch Henriette Solmar und Eduard Gans schwärmten (GW VI/2, 199). Dass Rahels Bediente Dorothea Neuendorf »Scholent zu bereiten versteht«, fand noch bei jüdischen Kurgästen in Bad Homburg »Bewunderung und Ehrerbietung!« (Tbl, 20.7.1844). – Samuel Wolffs »großes Nachtessen mir zu Ehren« in Bonn (Samstag, 7.3.1829, GW VI/2, 332), bot aber »statt unseres Scholent [...] nur eine nicht gelungene Art Pudding«. Unsere Schriftführerin Kornelia Löhrer meint dazu: »Man sollte annehmen, dass die von der Christin Dore zubereitete Speise mit Namen ›Tscholent‹ nicht mehr der üblichen, in jüdischen Familien als Sabbat-Mahlzeit bekannten Version dieser Speise entsprach, sondern, frisch serviert, eher einem klassischen Eintopfgericht ähnelte. Nach vielen Stunden der Lagerung in einem Ofen verwandeln sich die gequollenen Zutaten: weiße Bohnen, Graupen, Fett und Stärkebestandteile, beispielsweise Kartoffeln – teilweise auch mit einem Brotteig abgedeckt – in eine eher feste, breiige und puddingartige Substanz. Diese eher mittelalterlich anmutende Konsistenz wurde, trotz der so begeistert bei Heine erwähnten und besungenen Mahlzeit (im Gedicht *Prinzessin Sabbat* von 1851 unter anderem mit den Worten: ›Schalet, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium!‹), schon zur Mitte des 19. Jhds eher als fremd wahrgenommen, von den Varnhagens offensiv durch einen gleichnamigen Eintopf ersetzt und den jeweils jüdischen und christlichen Gästen vorgesetzt.«

unten links: Martin Vollbergs Vortrag auf dem Jüdischen Friedhof Schwarzrheindorf, **rechts:** der fast eingesunkene Grabstein des Hofagenten Samuel Cäsar Wolff. Sein Sohn Abraham Hirsch Wolff verließ 1839 Bonn infolge eines Bankrotts, seine Enkeltochter Sarah Ellissen (1812–1879) starb, wie mutmaßlich auch ihre Eltern, in Metz.

Neues aus dem Kreis Varnhagens und Assings...
Von **Jutta Braden** erhielten wir erneut Hefte der reich illustrierten Zeitschrift LISKOR / ERINNERN der Hamburger Gesellschaft für jüdische Genealogie 8 (2024); Nr. 32 enthält (neben Meyer Islers Anekdoten über Gabriel Riesser) S. 28–37 den Teil 2 ihres Aufsatzes *Wie Lehnsessel des Ehepaares Fanny und Jacob Moses Hertz in das Gästehaus des Hamburger Senats gelangten* über Hausgerät der Familie, wo Karl August Varnhagen als Erzieher wirkte und die ihm und seiner Schwester Rosa Maria freundschaftlich verbunden war; den Schluss bildet eine Liste von Schenkungen eines Nachfahren an das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe. – Ein Sonderheft von GERMAN LIFE AND LETTERS 77 (2024), Heft 3 (Juli), widmet sich mit deutschsprachigen Aufsätzen vieler Mitarbeiter dem bereits vorgestellten Internet-Editionsprojekt *Frauenbriefe aus der Sammlung Varnhagen* (vorwiegend aus den Beständen der Helmina von Chézy). Von **Paweł Zarychta** findet sich der Aufsatz *»Das junge Deutschland interessirt mich sehr«: Rosa Maria Assing und der generationelle Umbruch um 1830 im Spiegel ihrer Briefe und Diaristik aus der Sammlung Varnhagen.* – Vom **2. bis 4. Juni 2025** soll in Schloss Rauischholzhausen in Nordhessen eine Konferenz stattfinden, die diesmal nicht Briefe, sondern **Aufzeichnungen, Aphorismen, Tagebücher und Lektüren** von Rahel Varnhagen thematisiert. Im Mittelpunkt steht Bd. IV der Edition Rahel Levin Varnhagen, hg. v. Ursula Isselstein 2019. Der vollständige **Call for Papers** ist auf unserer Internetseite varnhagen.info abrufbar. Die Organisatorinnen Elisabeth Flucher (Universität Siegen) und Daniela Henke (Universität Gießen) bitten um Exposés im Umfang von max. einer Seite und Biogramm, bis 6. September einzureichen an
Elisabeth.Flucher@uni-siegen.de
Daniela.Henke@germanistik.uni-giessen.de

»**Wer weiß doch! es wird vielleicht herrischer.**«
Über das Buch von **Peter Sprengel**: *Karl August Varnhagen von Ense, Aufbruch nach Tübingen. Reiseblätter 1808*, Wallstein: Göttingen 2024 hatte der Hrsg. die Mitglieder selbst per eMail informiert, und wir würden kaum dabei verweilen, stünde nicht S. 200 eine wohlmeinende Danksagung an Nikolaus Gatter für »Familienverhältnisse, Lesarten«. Nicht nur die Kousinen Varnhagens, auch Registereinträge wie »Böhm, Dr.« oder »Köpke« hätten wir auf Anfrage ergänzen können. Doch Scans der Vorlage wurden uns nicht anvertraut, nur anderthalb transkribierte Seiten wurden nach Entzifferungsfehlern durchsucht und letztere mitgeteilt. Wer nach Manuskripten aus Krakau neue Texte ediert, steht in Verantwortung dem heute fast unbekannten Autor, weit mehr aber noch den ahnungslos Lesenden gegenüber. Varnhagens auf den ersten Blick leicht lesbare Handschrift stellt vor Probleme: Merkwürdig oft finden sich Fehlinterpretationen des Doppel-s, das doch in fast jedem Kontext mit »daß«, »muß« o. ä. verglichen und identifiziert werden kann. Varnhagen schrieb nicht »verlaßen«, »laßen«, »Schlüßels«, »poßenhaft«, »wiße / wißentlich«, »entschloßener«, »auffaßender« und »Verhältnißen« (89 f.), sondern alle diese mit Doppel-s, *mit* ß den Namen Voßens, nicht »Vossens Gelehrsamkeit« (14). Bekannt sind autor-typische Elisionen wie unsre, nicht »unsere« (11 f., 29), andre, nicht »andere« (2x S. 30), andern, nicht »anderen« (15, 17, 32). Im Wort »Aun« sollte der Druck eines Gedichts (43) auch den Apostroph aus dem Manuskript übernehmen, ebenso bei ich's (nicht »ich es«, 30), legt' (nicht »legte«, 32), komm' (nicht »komme«, 42). Manche Sonderschreibungen (heutige tz-Wörter ohne t) hat Sprengel respektiert, sollte es auch bei ungenüzt (42, statt »ungenuzt«), Vegetazion (22), überstralen (42, statt »überstrahlen«), großentheils, (20), giebt (13), imponirende (29) und heraufzitiren (42) tun. Varnhagen schreibt tatsächlich Chineserinnen und nicht »Chinesinnen« (18), hinundhergeängstigt (8) und paarmal (nicht »paar Mal«, 28), dafür trennt er »ebenso« (11), »sowie« (30) und »zuging« (31). Es heißt In und nicht »Zu Leipzig« (33), gutmüthiger, nicht »guthmütiger« (37), im selben, hier unvollständigen Satz fehlt das Verb des Originals, »ist«. Wird die Grammatik tangiert, erinnert eine Lektüre ohne begleitende Blicke ins Original an Autofahren im Nebel: statt fühle »fühlte« (23), »schlechten Zeiten« (28) statt schlechtern, statt herbeiführend »herbeiführen« (41), »Deutschland« (15) statt Deutschlande (starke Flektion). Was ist von der »ganzen Masse« (11) zu halten, wenn das Adjektiv »ganzen« im Manuskript fehlt? Nicht »feine Worte« kommen von Harscher, sondern seine (10), nicht »hübsche Enge«, sondern die hübsche Lage Großenhains überrascht, nicht vom »hessischen« Dialekt ist die Rede, sondern vom Sassischen, d. h. Niedersächsischen (wie das folgende Schwäbischen mit großem S), und nicht »geschulter, etwas aufzunehmen« (13), ist das Sächsische, sondern geschickter, es wird nicht »umgepflügt«, sondern neugepflügt, nicht »Vereinigung« tut not (15), sondern Vereinung, keine (hier ein redundantes Adjektiv) »griechische Urne« sieht Varnhagen in der Antikensammlung, sondern eine priapische, die ins Gabinetto Segreto gehörte, nicht von »Herausgabe Winckelmann'scher Schriften« (24), nur von Briefen ist 1808 die Rede. Nicht »des Grundes wegen« (37) muss es heißen, sondern des Grades – und am Ende einer langen Selbstanklage schließt Varnhagen prägnant, aber nicht mit »es wird vielleicht herrischer« (48) – im Manuskript: »heroischer«. Schlimm sind nicht die vielen Fehllesungen, nicht die mitunter sonderbaren Schlüsse auf z. B. die angeblich »homoerotischen Assoziationen« (176), sondern vielmehr, dass sich der Herausgeber von seinen eigenen ›Lesarten‹ nicht irritieren lässt.

...empfehlenswerte Veranstaltungen

Bitte erkundigen Sie sich bei den Veranstaltern wegen möglicher Eintrittsgebühren, Einschränkungen, Anmeldepflichten, Ortswechsel oder Terminverschiebungen!

3. September, 18.00
Claudia Häfner: *»Ein Wesen voller Geist und Wunder« – Adele Schopenhauer*. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Erfurt, Ort: Haus Dacheröden, Anger 37, 99084 Erfurt.

4. September, 19.30
Norbert Meurs: *Der Türsteher und das ängstliche Genie. Heinrich Heine und Giacomo Meyerbeer.* Zitate liest Anselm Weidner. Eintritt 10 € / erm. 5 €. Veranst. / Ort: Heine-Haus e. V., Elbchaussee 31, 22765 Hamburg, info@heine-haus-hamburg.de.

8. September (Eröffnung 11.00) …bis 26.1.2025
Ausstellung: *Werther. Welten.* Ort: Stadtmuseum Wetzlar, Lottestraße 8–10, 85578 Wetzlar.

9. September, 18.00
Ulrich Johannes: *Wie öffentlich sind öffentliche Bibliotheken?* Eintritt frei. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Altenburg, Ort Interim des Lindenau-Museums Kunstgasse 1, 04600 Altenburg.

11. September (Beginn: 13.00) ...bis 12. September
Workshop: *Theorie und Praxis anschauender Aufklärung*. Veranstalter: Jürgen Overhoff, Uni Münster; Joachim Scholz, Ruhr-Universität Bochum. Gefördert von der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jhds., Ort: Rochow Kulturensemble Reckahn, Kloster Lehnin OT Reckahn.

17. September, 11.30-13.00
Führung mit Dorothee Lottmann-Kaeseler über den Alten Jüdischen Friedhof. Veranstalter: Jüdische Gemeinde Wiesbaden. Ort: Eingang des Friedhofs, Schöne Aussicht 6, Wiesbaden.

17. September, 18.00
Francesca Müller-Fabri: *»Alle Strahlen meines Verstandes gehen von meinem Herzen aus.«* Mut zum Chaos: Ottilie von Goethe. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Leipzig, Ort: Stadtbibliothek: Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11, 04107 Leipzig.

20. September (Beginn 20.00)
Mephisto-Tage der Fauststadt Knittlingen. U. a. mit Vortrag (21. Sept., 10.00) von Manfred Osten: *»In jeder Art seid ihr verloren, die Elemente sind mit uns verschworen«*: Mephistos Prophetie der Klimakatastrophe und Goethes Therapie-Vorschläge, anschließend weitere Vorträge zur Mephisto-Gestalt. Faust-Museum und Faust-Archiv, Info: faustmuseum@knittlingen.de.

25. September, 19.30
Rahel - Die Wege muss man suchen, Ein Theaterstück mit Annette Daugardt und Uwe Neumann, Eintritt: ab 27,50 €. Theater im Palais, Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin.

26. September (Beginn: 10.00) ...bis 27. September
Konferenz: *Jüdische Frauen in der Geschichte Schwabens*. Veranstalter: Bezirksheimatpflege Schwaben, Ort: Schwabenakademie Irsee, 87660 Irsee. Anmeldung buero@schwabenakademie.de.

9. Oktober, 18.30
Raivis Bičevskis: *Kants Rezeption im Kulturraum Lettlands*. Eintritt 5 €. Veranstalter / Ort: Ostpreußisches Landesmuseum, Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg.

11., 12. (jeweils 20.00) und 13. Oktober, 17.00
Geburtstagskonzert der Liedermacherin Joana Emetz (ihre Lieder von 1848 waren unsere Jahresgabe). Eintritt 23,50 €. Ort: Mannheimer SCHATZKISTL am Wasserturm, Augusta-Anlage, e-mail info@schatzkistl.de.

12. Oktober
Frauengräber auf dem Alten Friedhof in Wiesbaden, Führung u. a. zum Grab Fanny Lewalds. Veranstalter: Frauenmuseum. Teilnahmegebühr 10 €, Treffpunkt: Eingang des Friedhofs, Platterstraße, Wiesbaden, info@frauenmuseum-wiesbaden.de.

…bis 13. Oktober
Ausstellung: *Kant 300. Ein Leben in Königsberg*. Öffnungszeiten: Di–So, 10–18 Uhr, Ort: Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg (wie 9.10.).

15. Oktober, 18.00
Philipp Restetzki: *»Von allen Seiten hundert Quellen«. Über Goethes Arbeit am Faust.* Veranst.: Goethe-Gesellschaft, Festsaal des Goethe-Nationalmuseums, Frauenplan 1, 99423 Weimar.

15. November, 19.00
Angelika Müller-Scherf: *Die Werther-Rezeption im 18. Jahrhundert in Europa.* Ort: Wetzlar (wie 8.9.).

15. Oktober
Rahel - Die Wege muss man suchen. Ein Theaterstück mit Annette Daugardt und Uwe Neumann. Gastgeberin: Friederike Heimann. Jüdischer Salon am Grindel in Kooperation mit der jüdischen Reformgemeinde. Betty-Heine-Saal, Simon-von-Utrecht-Straße 4 A, 1. Stock (hinterer Eingang), Hamburg-St. Pauli. Eintritt: 12 €, für Freundeskreis-Mitglieder 8 €, ermäßigt 5 €, Buchung unter: info@salonamgrindel.de.

16. Oktober, 18.00
Uwe Hentschel: *Goethe in den böhmischen Bädern*. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Augsburg, Ort: Lettl-Museum, Zeuggasse 9, 86150 Augsburg.

17. Oktober, 18.30
Kai Kauffmann: *Klopstock! Eine neue Biographie*. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Halle a.d. Saale, Ort: Melanchtonianum der Martin-Luther-Universität, Universitätsplatz 8/9, Halle, Hörsaal XV.

19. Oktober, 16.00
Zum Geburtstag von Salomon Heine: Enthüllung eines Kunstobjekts von Cony Thies. Präsentation der Dauerinstallation am Gartenhaus zu Ehren der beiden Heines. Mit Kerstin Hengevoss-Dürpok und Gabriele Himmelmann. Heine-Haus e.V. (wie 4.9.).

19. Oktober, 19.00
»Was wettet ihr?« – »Pfiffig weggepascht«. Mephistopheles zwischen Faust und dem Herrn. Konzert

mit Heike Bleckmann (Klavier) und Claus Temps (Bariton). Faust-Museum und -Archiv (wie 20.9.).

23. Oktober, 19.30

Achatz und Christine von Müller: *Zwei Meister der Ironie in England: Heinrich Heine und Fürst Pückler-Muskau*. Heine-Haus, Hamburg (wie 4.9.).

24. Oktober (Beginn 9.00 Uhr) ...bis 25. Oktober

Tagung: *Über den Glauben zur Politik. Religion und politisches Engagement von Frauen*. U. a. mit einem Vortrag von Heike Specht (24.10., nach 11.30) über *Rahel Straus – Frauenrechtlerin, Zionistin und orthodoxe Jüdin*. Veranstalter: Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Ort: Hotel Dietrich Bonhoeffer-Haus, Ziegelstraße 30, 10117 Berlin. Anmeldung: gudrun.kruip@stiftung-heuss-haus.de.

28. Oktober, 19.00

Christian Klein: *Vom »jüdischen Fontane«*. Georg Hermanns Romane zwischen Kulturgeschichte und Politik. Veranst.: Karl Rahner Akademie und Germania Judaica. Eintritt 10 € (erm. 5 €). Karl Rahner Akademie e. V., Jabachstraße 4-8, 50676 Köln.

5. November, 18.00

Stefan Matuschek: *Der gedichtete Himmel – Eine Geschichte der Romantik*. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Erfurt, Ort: Haus Dacheröden, Anger 37, 99084 Erfurt.

6. November, 19.30

Petra Dollinger: *Heinrich Heine und die Berliner Salons. Begegnungen und Nachklänge*. Vortrag mit Bildern. Heine-Haus e. V. (wie 4. 9.).

13. November, 18.00

Mathias Mayer: *Goethes Lyrik 1776–1786. Beobachtungen aus der Vogelperspektive*. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Augsburg, Ort: Lettl-Museum, Zeuggasse 9, 86150 Augsburg.

13. November, 19.00

Steffi Böttger: *»Wenn ich einst tot bin.« Friedrich Gottlieb Klopstock zum 300. Geburtstag.* Veranstalter: Goethe-Gesellschaft, Ort: Museum für Literatur am Oberrhein, Prinz-Max-Palais, Karlstr. 10, 2. OG.

14. November (Beginn: 9.00) ...bis 15. November

Clemens Brentano und die Rheinromantik. Brentano-Colloquium der Universität Koblenz und des Landesbibliothekszentrums (Abendvortrag), Ort: Universitätsstraße 1, 56079 Koblenz, Raum D239, mit einem Vortrag von Nikolaus Gatter (Fr., 11.00) über K. A. Varnhagens Begegnung am Rhein mit Charlotte Wynn. Anm. neuhaus@uni-koblenz.de.

18. November, 18.30

Emile Schrijver: *Provenienzforschung jüdischer Bücher: Was bedeutet das praktisch?* Veranst. Germania Judaica, Martin-Buber-Instituts für Judaistik der Universität Köln. Eintritt frei. Ort: Historisches Archiv / Rhein. Bildarchiv, Eifelwall 5, 50674 Köln.

21. November, 18.30

Michael Wiemers: *Wunderbar, aber trostlos. Caspar David Friedrich in der Wahrnehmung Goethes*. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Halle, Ort: Melanchtonianum der Martin-Luther-Universität, Universitätsplatz 8/9, Halle a. d. Saale, Hörsaal XV.

4. Dezember, 19.30

Christian Liedtke: *Campe, Cotta & Co. Heinrich Heine und seine Verleger*. Heine-Haus (wie 4. 9.).

5. Dezember, 19.30

Nadjib Sadikau: *Goethe im literaturwissenschaftlichen Diskurs zwischen Europa und Afrika.* Veranstalter: Goethe-Gesellschaft, Ort: Museum Nordenham, Hansingstraße 18, 26954 Nordenham.

12. Dezember, 19.00

Fantasien über »Rahel«. 200 Jahre Madame Varnhagen, geb. Levin, die Intellektuelle aus der Jägerstraße: Präsentation des ersten Sammelbandes zu ihrer Rezeptionsgeschichte, vorgestellt von unserem Mitglied Hannah Lotte Lund und Anna-Dorothea Ludewig, begleitet von Musik aus Berliner Salons. Eintritt frei. Ort: Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin.

Varnhagen Gesellschaft e. V.
Hausweiler Straße 2
D-50968 Köln
Tel. 0221/16 81 27 18
http://www.varnhagen.info

Die Varnhagen Gesellschaft e. V.

Vorstand:
Dr. Nikolaus Gatter, Köln (Vorsitzender)
Sigrun Hopfensperger, Osnabrück (2. Vorsitzende)
Karin Laakes, Bocholt (Schatzmeisterin)
Anna Celina Bauer, Düsseldorf (Schriftführerin)
Kornelia Löhrer, Köln (Schriftführerin)

Schirmherrin / Ehrenmitglied
Prof. Carola Stern †
Dr. Herrad von Lamprecht, Heidelberg

In Bad Homburg haben wir unser langjähriges Mitglied **Richard Speich** verloren, Autor unserer Jahresgabe von 2011 (*Philippine Cohen: Eine Frau von großem Verstand und noch größerer Herzensgüte*). Das Buch erlebte viel Zuspruch und wurde immer wieder ergänzt, zuletzt erschien 2017 eine 5. Auflage. Als freundlicher, immer konstruktiv debattierender Teilnehmer vieler Versammlungen und Exkursionen bleibt Herr Speich in Erinnerung. Zur Trauerfeier in der Waldenserkirche erschien auch eine Abordnung Pfadfinder aus Niedersachsen. Wir trauern mit Hildegard Speich und ihren Kindern. – Mit Bestürzung erfuhren wir vom Tod unseres Mitglieds **David Richardson** im britischen Westcliff-on-Sea, der vor und nach dem Brexit viele Jahres-MVs des Vereins besucht hat. Unser Mitglied Angelika Oppenheimer nahm an der Beisetzung teil.

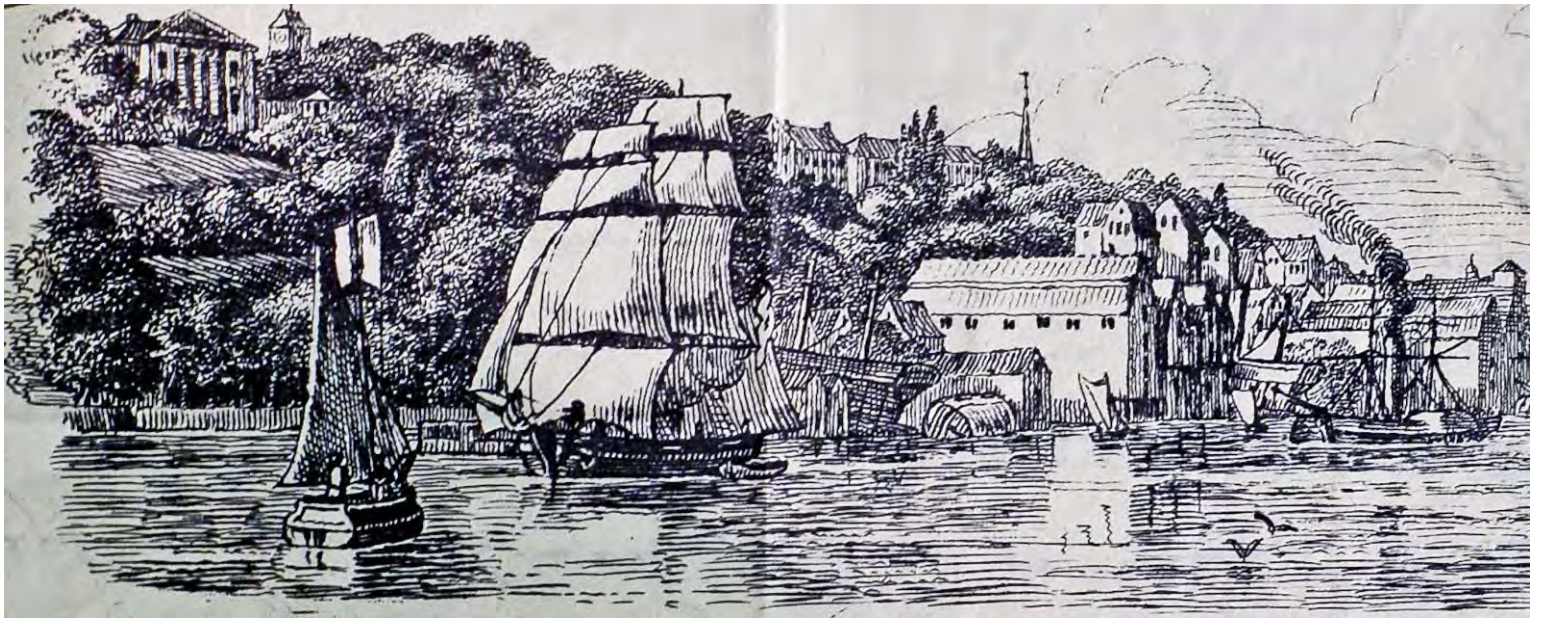
Die Schatzmeisterin bittet unsere Mitglieder, falls noch nicht geschehen: Bitte überweisen Sie den Jahresbeitrag 24 € / 12 € (für Studierende mit Ausweis für 2024 ff.) oder erteilen Sie einen jederzeit kündbaren **Dauerauftrag**. IBAN und BIC werden **auf Anfrage** mitgeteilt! **Spenden/Beiträge sind steuerabzugsfähig**, bis 300 € genügt Bank-/Überweisungsbeleg (Quittung auf Wunsch).

e-Mail-Adresse: gesellschaft@varnhagen.info

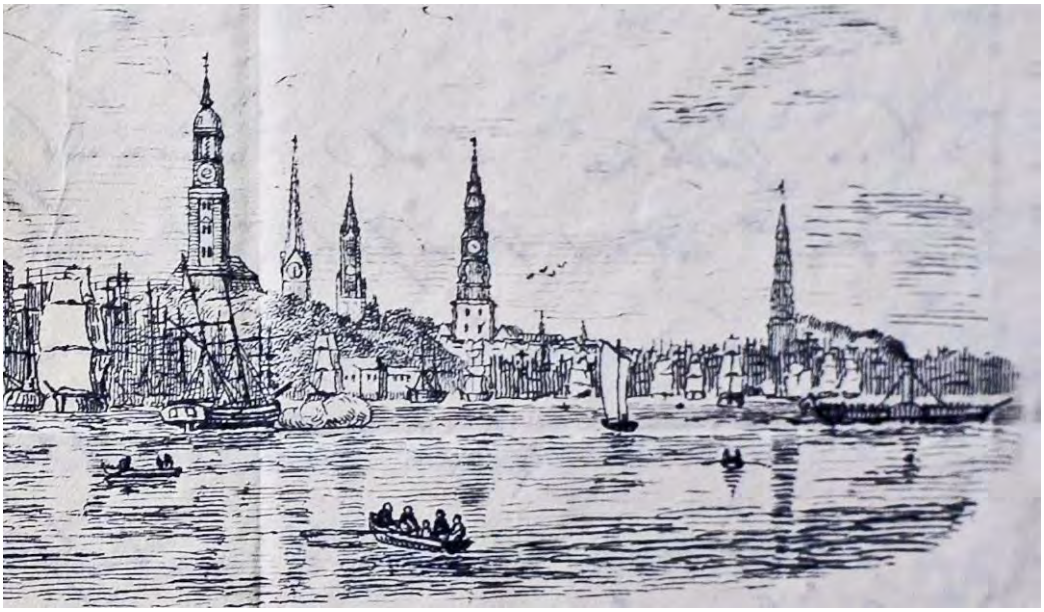
Unten Mitte: Zu Rahel Varnhagens Todestag am 7. März und bis 12. Mai gab es in der Weimarer Anna-Amalia-Bibliothek (Rokoko-Saal) eine *Intervention*, kuratiert von Francesca Müller-Fabbri. Ausgestellt wurde neben Briefen an Goethe das Relief von Friedrich Tieck, das 1835 auf Varnhagens Bitte neu gegossen und nach Weimar gesandt wurde: »Die Gypsabgüsse von Friedrich Tieck gefallen ungemein; sie werden auch um des Kunstwerthes willen begehrt. Ich habe mir auch ein paar Abgüsse in Erz machen lassen, und sehe darin oft stundenlang den Seelenausdruck hervor.« Karl August Varnhagen von Ense an Karl Gustav von Brinckmann, 8. Juli 1835, Brinkmanska Arkivet, Trølle Ljungby, Schweden.

Oben: Trauerfeier für **Richard Speich**. An der Kanzel der Waldenserkirche steht unter der Taube: *Je trouve ici mon asile.*

Im **Abiturjahrgang 2024** wurden am Elisabeth-Gymnasium Halle wieder die Absolventen mit Höchstpunktzahl in der Deutschprüfung belohnt: Auf erhöhtem Anforderungsniveau waren dies Lilly Cyranka und Aaron Wohlrab (Vergleich Friedr. G. Klopstock: *Mein Wäldchen* / Sylvia von Keyserling: *Smart City*) sowie Gustav Schirmer (*Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte: Buchrezensionen in den Medien*). Auf Grundkursniveau profilierten sich Arvid Steudte (Interpretation Mascha Kaléko: *Einsamer Abend*) und Johannes Zirkler (*Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte: Geschlechtergerecht formulieren?*). – **Gabriele Brülls** verlieh unsere Urkunden und Buchgeschenke.



Links: Anna Dorothea Therbuschs Selbstporträt mit Monokel, am 20. April bei der Exkursion in die *Maestras*-Ausstellung im Arp-Museum, Remagen. *Unten rechts:* Am 2. Juni trafen Nikolaus Gatter und Kornelia Löhrer unser Mitglied Dr. Ina Pfitzner (rechts) auf der Durchreise in Köln. Sie leitet heute ein Alphabetisierungsprojekt der Erwachsenenbildung in Frankfurt (Oder). *Mitte links:* Einen historischen Friedhof fanden wir auch in Wiesbaden (4.8.): Kerstin Ulbricht, Kornelia Löhrer und Nikolaus Gatter besuchten das Grab Fanny Lewalds und Adolph Stahrs, jeweils mit Reliefporträt der Ehepartner.



Oben rechts: Mitgliederversammlung am 10. Februar 2024 im Konferenzsaal der Bundeskunsthalle Bonn, Verlesung des Vorstandsberichts.
Links: Ansicht von Hamburg, lithographiert bei C. Schacht, Briefkopf aus einem Schreiben von Eleonore Wolbrecht an Karl August Varnhagen von Ense vom 17.12.1836, BJK, SV 280, mit Dank an Paweł Zarychta.

Fotos: Nikolaus Gatter, Kornelia Löhrer, Francesca Müller-Fabbri, Kerstin Ulbricht, Paweł Zarychta und eine freundliche Servierkraft.

Besuchen Sie unsere Terminseiten:
https://www.varnhagen.info

Neue Publikationen unserer Mitglieder

Den Band *Hamburgs Heinrich Heine – denkmalbewegt* gab **Beate Borowka-Clausberg** für den Verein Heine-Haus e. V. bei Georg Olms, Hildesheim 2024 heraus. Die illustriere Dokumentation erinnert an die Polemik um 1900 und plädiert dafür, die von Kaiserin Elisabeth in Auftrag gegebene Skulptur des Dänen Louis Hasselriis in Hamburg aufzustellen. Zu den Beiträgern gehören unsere Mitglieder **Christian Liedtke** (*Rettungen, Auferstehungen, Metamorphosen*) und **Udo Köster** (*Aktenmäßige Darstellung der Geschichte der Heine-Denkmäler in Hamburg*). Mit einem Feuilleton (1907) kommt Karl Emil Franzos, ein alter Freund Ludmilla Assings zu Wort. – **Günter Karl Bose** schrieb und gestaltete *Franz Kafka im Osteebad Müritz [1923]* Quintus: Berlin 2024, 98 S., 20 €; unsere Internetredakteurin Kornelia Löhrer urteilte: »Ein Buch für Urlaubsträumereien – leider nur mit einem kurzen Happy-End um Franz Kafka und seine letzte Liebe Dora Diamant. Das Wort ›liebevoll‹ passt hier zu Hardcover, Aufmachung und Druck; mit qualitativ hochwertigen alten und neuen Photographien, Karten und Details zum Schauplatz. Besonders zauberhaft eine Karte als Beilage mit der Adresse von Franz Kafka aus Müritz von einem Brief an Tile Rössler – einer weiteren Freundin aus dieser Zeit.« – Briefe aus dem Nachlass seines Vaters von Christa Winsloe, Bildhauerin, Autorin des Erfolgsdramas *Mädchen in Uniform* (1931), die emigrieren musste, anderen Flüchtlingen half und 1944 einem Mordanschlag zum Opfer fiel, hat **Konrad Feilchenfeldt** in dem Band *»allen Freunden so liebenswert.« Briefe an Dr. Walter Feilchenfeldt 1840–1944*, Aisthesis: Bielefeld 2023, zusammengestellt. Die oft hilfsbedürftige und verfolgte Zeitgenossen betreffende Korrespondenz wurde mit einem einfühlsamen und kenntnisreichen Vorwort versehen. – *»Schlafe, mein Prinzchen« des Berliner Arztes Carl Eduard Flies (1770–1829) im Kontext von »Stilldebatte«, Autorschaft und Haskala* publizierte **Martina Hochreiter** in VIRUS, BEIRÄGE ZUR SOZIALGESCHICHTE DER MEDIZIN 21 (2022), 103–119. Tatsächlich hatte Dr. med. Flies, vormals Isaac Beer, erster Ehemann seiner Cousine Hitzel Bernhard, der späteren Wilhelmine von Boye bzw. Sparre (damit Schwager der Philippine Cohen), das bekannte *Prinzchen*-Lullaby anonym als Einlage für Friedrich Wilhelm Gotters Drama *Esther* komponiert. – **Andreas Rumler** schrieb *Bremen. Populäre Irrtümer und andere Wahrheiten*, Klartext: Essen 2022, und rezensierte im Blog der Goethe-Gesellschaft Weimar einen Vortrag **Christian Liedtkes** zu Heines *Faust-Ballett*. – Erste Erträge akribischer Forschungen zur Liedkomponistin Jeanette Bürde, Schwester der Sängerin Anna Milder, hat **Flora Völlger** für das Hamburger online-Lexikon MUGI (*Musik und Gender im Internet*) zusammengestellt. Mit C. VanderHart, C. Richter-Ibañez, F. Koci, J. Volpert und F. Schaden von der Frankfurt University of Music und Performing Arts spielte sie außerdem 7 Lieder aus Bürdes *opus* 7–9 für einen *youtube*-Beitrag ein. – Eine bedeutende Studie zur romantischen Rezeption der Renaissance, gestützt auf Quellen aus Weimar, Dresden und Krakau, legt **Dagmar von Wille** vor: *Adolph Wagner. Editore di Giordano Bruno. Una biografia intelettuale*, Fabrizio Serra: Pisa / Roma 2024 (Bruniana & Campanelliana Supplementi, XLV; Studi, 20), 165 S.

Weitere interessante Neuerscheinungen...

Von den Brüdern **Claus Legal** und **Gert Legal**, die sich der Biographie und Ehrenrettung von Carl Gottlieb Guischardt (Quintus Icilius) widmen, eines Vertrauten des Preußenkönigs Friedrich II., erreichten uns zwei neue Bände der Reihe *Hubertusburger Schriften*, nämlich *Im Schatten des Preußenkönigs. George Samuel Götze vs. Quintus Icilius. Der Sachse und der Preuße* als Teil 1 ihres Recherche-Reports sowie dessen Teil 2: *Des Preußenkönigs untertäniger Diener Quintus Icilius. Kommandeur im Krieg – Kümmerer im Frieden*, beide 2023 erschienen und vom Deutschen Philatelie Service in Wermsdorf in schöner Ausstattung gedruckt. Enthalten sind auch kommentierte Aufnahmen des in Krakau enthaltenen SV-Bestands, sowie weitere Quellen über Quintus Icilius. – Wir erwähnten oben bereits das Heft 3 des Jg. 77 (2024) von GERMAN LIFE AND LETTERS, in dem es um **Frauenbriefe aus der Sammlung Varnhagen** geht; weitere, zum Teil *open access* zugängliche Beiträge darin behandeln z. B. *Emanzipationspolitische Zusammenhänge im Werk Louise Astons* (Andree Michaelis-König), *Un(einig)? Generationen von Schriftstellerinnen im Dialog* (Jadwiga Kita-Huber), nämlich Helmina von Chézy, Amalie Schoppe und Amalie Struve oder Fanny Tarnow, deren *Teilhabe an den Ereignissen von 1848/49 anhand ihrer Korrespondenz aus den 1830er und 1840er Jahren* von Renata Dampc-Jarosz nach Briefen aus Dessau an Karl August Varnhagen knapp und ohne historische Einbettung rekapituliert wird. Haarsträubende Falschmeldungen zur steckbrieflichen Verfolgung Ludmilla Assings in Dampc-Jarosz' Kommentar zu einem Tarnow-Brief von 1860 (s. *gazzettino* 52) wurden in der online-Edition übrigens bis dato nicht korrigiert. –

In No. 51 (2023) gaben wir Schachfreunden ein Varnhagen-Rätsel auf. Hier die richtige Lösung:

Auflösung der Schachaufgabe № 433.

Weiß.	Schwarz.
1) T. D 5 nimmt A 5 †	1) B 6 nimmt T.
2) T. D 4 — D 7 †	2) K. A 7 — A 6 (am besten).
3) D. F 6 — A 1	3) T. B 2 nimmt B 4 (A).
4) D. A 1 nimmt A 5 †	4) K. nimmt D.
5) T. D 7 — A 7 † und Matt.	

(A) 3) S. E 2 — D 4 †.

4) A 1 nimmt S. . . . . 4) Beliebig.
5) D. oder T. † und Matt.

Zum Klopstock-Jahr: Hauptmann Varnhagen bei den Wolbrecht-Schwestern in Lauenburg (1813)

»Daß Du die drei Schwestern liebst, ist ja wie ein Mährchen; es wird wohl eine Hauptschwester dabei sein«, spottete Rahel Levin Robert (GW V/1, 143, 30.7.1813), als Karl August aus Oberst Tettenborns Quartier in Boitzenburg von den Wolbrechts berichtet hatte. Drei verwaiste und unverehelichte Schwestern Wolbrecht wohnten im (damals parzellierten) Fürstengarten der schönen Elbestadt Lauenburg, die älteste ›Hauptschwester‹ hieß **Eleonore**. In ihrem Garten konzipierte Varnhagen sein Buch *Geschichte der hamburgischen Begebenheiten*. Die Idylle im temporären Waffenstillstand zwischen Napoleons Besatzungsarmee und schwedischen und russischen Truppen mit deutschen Freiwilligen endete bald – Haus und Garten mussten die Schwestern aus Geldnot einem Lauenburger Schwager verkaufen –, und beschäftigte Varnhagen noch lange. Kurz nach dem ersten Pariser Frieden vertraute er Eleonore Wolbrecht an, wie er wirklich über den Ausgang der ›Befreiungskriege‹ dachte: »Höchstens möchte ich jetzt unter Buonaparte dienen, in dessen Schlechtigkeit sich die Andern scheinen getheilt zu haben. Sie **loben und belohnen sich einander um die Wette,** sie kommen sich als Helden und Befreier vor, und sind insgesamt nichts anderes, als scheinsame Glanznamen, hinter denen der tapfre Muth des gemeinen Soldaten stärkend strahlt. Ich kenne keinen Helden, aber ungeheuer brave Truppen.« (25.7.1814, zit. nach Konrad Feilchenfeldt: *Varnhagen als Historiker*, Amsterdam 1971, S. 116)

Rahel neckte ihren Ehemann, hatte aber auch Verständnis für seine ›sehnsüchtige Freundin‹ aus einer Epoche, »wo sie so zu fürchten hatten, und *Dich* in einem Kosaken kennen lernten, dann *muß* man Dich lieben, d'amour ou d'amitié, das ist *ganz* gleich, sobald es nur Empfindung bleibt, und nicht Geschichte war«. (GW VI/2, 168) Der Brief von 1827, in dem sie Eleonore Wolbrecht ihren Hausstand in der Berliner Mauerstraße schilderte, muss höchst interessant gewesen sein; die Adressatin verlor ihn. Aus der Korrespondenz Rosa Maria Assings geht der Name einer in Hamburg verheirateten Schwester **Friederike Köhn** hervor, bei der Eleonore eine Zeitlang lebte. (Paweł Zarychta: Selbstinszenierung und Gedächtnisbildung, Berlin 2022, I, S. 456 u 359, II, 310 u. ö.) Außer diesen beiden Namen war bisher nahezu nichts bekannt über die Wolbrechts. – Briefe Varnhagens und der Assings an Eleonore liegen in Düsseldorf (Heine-Institut, Sign. 87 5039.1–8, und Stadtbibliothek), ihre in Krakau (BJK SV 280).

Recherchen für die Kommentierung der *Tagesblätter* und ein Ausflug nach Lauenburg brachten Licht ins Dunkel. Besonderen Dank schulden wir dabei Dr. Claudia Tanck vom Archiv des evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg und Anette Wulff-Rudat vom Kirchenbuchamt des evangel.-luther. Kirchenkreises Lüneburg, deren Hinweise entscheidend weitergeholfen haben.

Der Vater von insgesamt fünf Schwestern und zwei Brüdern war **Heinrich Nikolaus Wolbrecht**, der das Amt eines herzoglichen Elbzollgegenschreibers innehatte (in Lauenburg wurden die Waren auf der Ost-West-Straße verzollt). 1734 in Gartow bei Lüneburg geboren, studierte er seit 12.4. 1752 Jura in Göttingen und wurde 1765 Accise-Impost-Commissair im Lüneburger Land. Er muss ein begeisterter Leser Friedrich Gottlieb Klopstocks gewesen sein (vgl. Helmut Riege, Historisch-kritische Ausgabe, Abt. Briefe VII.2, S. 377) – dessen **300. Geburtstag** am 2. Juli 2024 gefeiert wurde – und warb in Lüneburg nicht weniger als 36 Subskribenten für dessen *Gelehrtenrepublik*. Zudem heiratete er eine Cousine Klopstocks, die Leipzigerin **Christiane Juliane Rüdinger**, geb. Leisching, und bei ihrem ersten Kind Ernestine Eleonore Augustine W. (1777–1841), geb. 6.12., gehörte Klopstocks Cousin, der sächsische Legationsrat **Polycarp August Leisching**, zu den Taufpaten. Weitere Töchter waren Sophie Wilhelmine Hen[riette?] Antoinette (um 1782–nach 1841), Charlotte Friederike Juliane, 1808 verh. Köster (1784–1860), Dorothea Henriette Karoline (1786–1860), genannt „Doris", und Marie Friederike (Fritze) Luise Karoline (1790–1871), um oder nach 1815 verh. Köhn. Einige Bekanntheit erlangte der spätere Buchhändler, Übersetzer und Redakteur Johann Georg W., der am 3.1.1783 in Lüneburg geboren wurde und in Leipzig, wo er das Bürgerrecht 1829 erhielt, am 23.11.1834 starb (Helmut Jacob, *Goedeke* XVII, 1991, S. 1761 f.). In Lüneburg kam am 1.11.1787 auch der zweite Sohn Andreas Julius Christian zur Welt, laut Sterbeurkunde des Vaters »aus Schwarzenbeck«, vor 1841 verstorben.

Das stattliche Zollhaus, das heute zu den Sehenswürdigkeiten Lauenburgs zählt, mussten die Kinder beim Tod des Vaters am 23.8.1812 räumen. Die drei Schwestern, die von einer kleine Rente im Fürstengarten lebten, waren wohl **Eleonore, Doris und Fritze** (die spätere Hamburgerin Köhn). Die kränkliche Doris hat Lauenburg nie verlassen. Eleonore lebte 1815–1828 als Gouvernante auf Gut Beckendorf (heute Bengerstorf bei Boitzenburg) bei dem mecklenburgischen Kammerherrn Otto Christian von Stenglin. 1828 wurde sie in Schwerin bei Friedrich Kuhberg auf Dersenow angestellt, bis 1835 war sie Erzieherin von dessen vier Töchtern, unter ihnen Caroline Albertine Louise, die Ludwig Friedrich Völckers, den späteren Landtagspräsidenten von Oldenburg heiratete. Aus gesundheitlichen Gründen musste Eleonore Wolbrecht kündigen und schrieb am 31.1.1841 aus Timkenberg bei Boitzenburg ihren letzten Brief an Karl August Varnhagen (den dieser am 10.2. beantwortet hat), schon von einer Krankheit gezeichnet, der sie am 25.5. erlag. Ihre Brüder waren bereits verstorben, doch Eleonores Todesanzeige (HAMBURGISCHER CORRESPONDENT Nr. 130, 4.6.1841) unterzeichneten alle ihre »vier Schwestern und beide Schwäger« (d. i. Johann Friedrich Heinrich Köster und Johann Martin Köhn).